

# Komm her und lass die Angst zu Hause

So unterschiedlich die Einwohner eines Quartiers sind, so bunt und vielfältig sind auch ihre Freizeitbetätigungen. Wenn die Gemeinde am Blutrainweg die Spiel- und Freizeitanlage Landauer gebaut hat, so beabsichtigt sie damit nicht, die Freizeit der Anwohner von sich aus zu regeln. Sie will lediglich die nötigen Räume und

Flächen zur Verfügung stellen, damit sich dort jedermann aus eigener Initiative und Lust mit oder ohne Benützung eines Angebotes betätigen kann. Die RZ ging der Frage nach, welche Erfahrungen im ersten Betriebsjahr gemacht wurden. Gerne würde man noch mehr Erwachsene sehen.

«Schon bevor die Freizeitanlage gebaut wurde», so Gemeinderat Dr. Paul Meyer, bis im April 1978 für Kultur und Freizeit zuständig, «wurden hier durch die Freizeitaktion Riehen-Süd FARS Kinder betreut. Nachdem die Gemeinde eine eigene Anlage eröffnet hat, ist in organisatorischer Hinsicht einiges anders geworden, doch ist der Betrieb meiner Meinung nach gut angelaufen.»

## Erfreuliche Aktivitäten

Die in der Freizeitanlage tätigen Organisationen und Gruppen, ihnen voran die FARS und die Stadtmission, haben rege Aktivitäten entwickelt. Nachdem der Besucherandrang recht gross war, beschloss der Gemeinderat, anstelle des einen, ab 1. April 1978 mit Peter Heer und Urs Jenzer zwei Freizeitleiter einzustellen. Diese bilden ein gutes Team. Frau Elsbeth Müller von der FARS betrachtet es noch als verfrüht, eine Bilanz zu ziehen. Man befindet sich noch immer in der Versuchsphase und im Experimentierstadium.

## Diskussion ums Café

Vom baulichen her habe man gewisse Schwierigkeiten, meinte Frau E. Müller. Dies sei auch verständlich, denn es sei nicht leicht, einen allen Altersstufen gerecht werdenden Bau zu erstellen. So bringe das Café gewisse Probleme, da hier alle Leute auf dem Weg in den Garten zu den einzelnen Innenräumen vorbeikommen so eine gewisse Unruhe entstehe. Erwachsene stossen sich daran, dass sich



einzelne Jugendliche im Café laut verhalten und der entstehende Lärm stark widerhallt.

## Erwachsene sehr willkommen

Dazu erklärte Gemeinderat Werner Zürcher, dass im Café Massnahmen baulicher Art nötig sind. Man müsse schauen, dass die Erwachsenen nicht verscheucht werden.

Frau E. Müller fiel es auf, dass Erwachsene vorwiegend zum Besuch von Kursen wie Seniorentanz, Altersturnen, Textiles Werken usw. in die Freizeitanlage kommen, nicht aber einfach, um hier mit andern Leuten zusammensitzen und zu entspannen. Nach Meinung von Werner Zürcher wird es eine Aufgabe der Zukunft sein, den Betrieb so zu gestalten, dass es allen Generationen in der Freizeitanlage wohl ist.

## Kampf dem Töflilärm

Ältere Anwohner bekunden zum Teil Mühe, sich mit dem aus dem Betrieb der Anlage entstehenden Lärm abzufinden. Als besonders störend wird dabei der Töflilärm bezeichnet. Die Freizeitleiter wurden angewiesen, an die Vernunft der Benützer zu appellieren, damit besonders abends beim Weggehen kein Lärm gemacht wird. Im übrigen seien, so der Adjunkt des Gemeindeverwalters Dr. André Grottsch, seit dem die neuen Leiter im Amt sind, die Reklamationen zurückgegangen.

## Landauer-Landsgemeinde — Demokratie in der Freizeit

Die Einrichtung der Landauer-Landsgemeinde, an der Benützer und Anwohner der Anlage im Gespräch mit den Freizeit-Leitern ihre Meinung äussern und Anregungen machen können, erachtet Frau E. Müller als sehr positiv. An der letzten Landsgemeinde vor vierzehn Tagen war die RZ dabei. Wenn auch

keine grossen Probleme gewälzt wurden, so war es doch beeindruckend, wie offen über kleine Alltagsprobleme diskutiert wurde. Man sah, dass auf beiden Seiten der Wille vorhanden ist, zusammenzuarbeiten.

## Wie geht es weiter?

Die Freizeitleiter Peter Heer und Urs Jenzer wollen sich dazu verständlicherweise noch nicht äussern. In den zwei Monaten ihrer Tätigkeit haben sie erste Erfahrungen gesammelt und sind nun daran, daraus die ersten Schlüsse für den Betrieb in Zukunft zu ziehen.

Da die Gemeinde bewusst keine starre Organisation für die Freizeitanlage geschaffen hat, sondern den Betrieb sich entwickeln lassen wollte, ist man glücklicherweise an kein Schema gebunden. So wurde der bisherige Betriebsausschuss aufgehoben, und an seine Stelle tritt eine Betriebskommission, in die alle Benützergruppen einen Vertreter delegieren. Sie tritt heute zum ersten Mal zusammen. Man hofft, dass sich auf diese Weise die einzelnen Gruppen vermehrt direkt untereinander absprechen. Man sieht, es geht weiter. J.

\*

## Numerus clausus verhindern!

Das Rektorat der Universität Basel teilt mit: Nachdem am vergangenen Wochenende das Schweizervolk das Hochschulförderungs- und Forschungsgesetz abgelehnt hat, ist der freie Zugang zu den Hochschulen nicht mehr gewährleistet. Das Rektorat wird bei den kantonalen und eidgenössischen Behörden alles daran setzen, dass Mittel und Wege gefunden werden, um eventuelle Zulassungsbeschränkungen (Numerus Clausus) zu verhindern, die durch die steigende Zahl von Maturanden ausgelöst werden könnten.

Christoph Tamm, d. Zt. Rektor